Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 49 (1966)
Heft: 8

Artikel: Propaganda
Autor: Brauchlin, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-411397

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Propaganda,

ein alltägliches Schlagwort unserer Zeit. Und doch lässt sich darüber nachdenken. Schenken wir ihm einige Augenblicke.

Es gibt zwei Arten vonn Propaganda, die *künstliche* und die *natürliche*. Die *künstliche* ist einfach Werbung. Sie wird für alles betrieben, für Waren, Unternehmungen, politische, religiöse und andere Ideen und Bestrebungen. Aber auf keinen Fall ist sie ein Gradmesser für den Wert dessen, was sie unter die Leute bringen möchte, im Gegenteil: je lauteren Lärm sie macht, desto grössere Vorsicht ist dem von ihr angepriesenen «Gegenstand» gegenüber geboten. Man kennt das von der Marktschreierei her.

Unter *natürlicher* Propaganda ist die Werbekraft zu verstehen, die der «Gegenstand» selber ausstrahlt; dieser ist nicht auf Empfehlung angewiesen, die Ueberzeugungskraft liegt in seinem Eigenwert, in der innern Echtheit, oder also: in der *Wahrheit*. Dies gilt natürlich in erster Linie für das Geistige, das Weltanschauliche, worüber in diesem Aufsatz zu sprechen ist.

Dabei ist in erster Linie festzulegen, dass es keine Wahrheit *an sich* gibt als die des *Seins*, die für uns aber unergründlich ist; wir ahnen sie nur in den Teilwahrheiten, zu denen sich der Mensch in vielen Gebieten sinnend und forschend durchgerungen hat. Sie alle zusammen ergäben, wenn keine Lücke zwischen ihnen bestünde, die *absolute* Wahrheit. Wir müssen uns aber mit den Teilstücken begnügen; doch bilden wir uns gerne ein, wohl um unsere Wahrheitssehnsucht zu beruhigen, die ganze Wahrheit zu besitzen.

Von *Wahrheit* hört man besonders viel auf *religiösem* Gebiete sprechen. Und das ist sehr wohl verständlich, da die Religion nur dann Gläubige findet und beruhigend auf diese wirkt, wenn sie ihre Lehre als absolut wahr ausgibt. Täte sie das nicht, so würde sie dem Zweifel Tür und Tor öffnen, und das wäre ihr Ende.

Was aber hat dies mit Propaganda zu tun? — Hört die Glocken landauf und -ab schallen, die Priester in unzähligen kleinen und grossen Kirchen das Wort Gottes verkünden, seht die zahllosen zum Himmel ragenden Türme, den Prunk in den katholischen Kirchen, die Prozessionen mit Fahnen, Baldachinen und Priestern in sonderbarem Putz! Das ist *Propaganda*, grossangelegte künstliche Propaganda. Und es ist ja so, dass das Geräuschvolle und sichtbar Auffällige die wirksamsten Mittel sind, die Massen für sich zu gewinnen, die ja ohnehin dazu neigen, sich einer absoluten «Wahrheit» und Macht zu unterwerfen. Sie werden damit des eigenen Denkens und der eigenen Verantwortlichkeit enthoben; sie brauchen bloss zu glauben und zu gehorchen. Wir haben uns also über den Erfolg der Propaganda, die die Kirche seit gegen 2000 Jahren macht, nicht zu verwundern.

Aber auch im freigeistigen Lager ist die Fahne mit der Devise «*Wahrheit*» aufgepflanzt, jedoch in ganz anderem Sinne als bei der Kirche. Bei uns ist Wahrheit ein Ideal, das heisst ein Ziel, dem wir zustreben; sie lässt sich nicht als Ganzes erfassen und festhalten; der forschende Menschengeist muss ihr nachspüren, muss sie körnchenweise zusammentragen, und in diesem Streben nach Erkennung der Wahrheit empfinden wir im Bereich des Geistigen den Sinn des Lebens.

Und wie steht es bei uns mit der *Propaganda?* Auch wir Freidenker kommen nicht ohne solche aus, schon im Hinblick auf den ungeheuren Reklameapparat, den die Kirche zur Verfügung hat. Auch wir müssen zu Worte kommen, müssen unser kulturelles Anliegen, das freie, dogmenlose Denken und die im Natürlichen begründete Ethik an die Menschen herantragen, die ein Ohr haben für das unaufdringliche Wahrheitsklingen, das uns aus der erforschten Wirklichkeit entgegenkommt. Diese aufhorchenden, dem grossen Lärm abholden Menschen zu sammeln erachtet die Freigeistige Vereinigung der Schweiz als ihre Aufgabe. Ihre unauffällige Propaganda besteht in ihrer Vortragstätigkeit, in der Verbreitung freigeistiger Literatur und in der Darlegung ihres Gedankengutes in einem Presseorgan, dem «Freidenker», von dem Sie eben jetzt ein Blatt in Händen haben.

E. Brauchlin

Einen von einem Irrtum befreien, heisst nicht, ihm etwas zu nehmen, sondern geben: denn die Erkenntnis, dass etwas falsch sei, ist eben eine Wahrheit. Kein Irrtum aber ist unschädlich, sondern jeder wird früher oder später d e m, der ihn hegt, Unheil bereiten.

Arthur Schopenhauer

---

gezwungen, Tatsachen «passend» zu interpretieren, die andernfalls «unerklärlich» blieben.

Die Psychoanalytiker meinen, dass der Mensch von seinen (sexuellen) Trieben abhinge. Die Marxisten behaupten, dass der Mensch von den (ökonomischen) Verhältnissen geformt werde. Die Behavioristen wähnen, dass sich die Gewohnheiten des Menschen ausschliesslich in Beantwortung von Umweltreizen herausbilden. Die Individualpsychologen machen Ehrgeiz und Machtstreben als Hauptantriebe im Prozess der Anpassung des einzelnen an die Gesellschaft geltend.

Freilich haben sich *Freud*, *Marx*, *Watson* oder *Adler* nicht ausdrücklich zu der Behauptung hundertprozentiger Gültigkeit ihrer Denksysteme verstiegen. Aber die Wahrheit wird natürlich auch ohne besondere Bekräftigung als unteilbar verstanden — jedenfalls von Systemdenkern und erst recht natürlich von den Erfindern der Lehrgebäude. Diese Gedankenburgen werden dann von Anhängern verteidigt, die sich gegen jede Fehlerkorrektur, ja gegen weiterführende Forschung auf dem Gebiet sträuben, wo sie statt beschwerlicher Zweifel endlich beruhigende Gewissheit gefunden haben. Oft hat die Wissenschaft zwar die Religion aus den Köpfen verdrängt, aber nicht aus den Gefühlen das Bedürfnis nach Geborgenheit. Infolgedessen wird dann an die Wissenschaft geglaubt, die zu diesem Behufe ebenso verabsolutiert wird wie früher die Religion.

Sicher braucht der Mensch eine Ordnungsvorstellung, «aus diesem Meer des Irrtums aufzutauchen». Es ist die zivilisatorische Leistung des Homo sapiens, sich nicht wie das Tier in die vorgefundene Natur eingefügt, sondern diese zu einem Grossteil beherrschen gelernt zu haben. Der kulturellen Entwicklung vom Neandertaler zum Zeitgenossen des zwanzigsten Jahrhunderts entspricht etwa auch der Reifeprozess des Kindes zum Erwachsenen. Das Baby lebt psychisch in einem Chaos. Das Gesicht der Mutter ist zunächst der einzige ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Die Intelligenzleistung des Menschen besteht darin, sich allmählich die Anarchie seiner Umwelt zu ordnen und sich in diesem Leben zurechtzufinden.

Das geschieht einmal in physischer und einmal in metaphysischer Beziehung. Erstens sind z. B. Periodizitäten und Regelmässigkeiten zu erkennen, etwa, dass auf den Tag die Nacht und auf das Erhitzen des Teekessels das Kochen des darin enthaltenen Wassers folgt. Zweitens wird eine Sinngebung gesucht, die in der Sache selbst nicht erkennbar enthalten ist. Jeder Nachdenkende wird sich einmal fragen, ob es einen Sinn hat, sich anzustrengen, Leiden auf sich zu nehmen, für irgendetwas zu kämpfen, wenn das Leben auf unserem Planeten — wissenschaftlich berechenbar — in soundsovielen Jahrtausenden (auch ohne Nachhilfe mittels Atombombe) erloschen sein wird. Die meisten Menschen werden ihr Dasein dennoch bejahen und sich vormachen, es habe irgendeinen vernünftigen Sinn. Dieser Hang zum Zweckhaften ist der Hauptgrund für die Installation eines Gottes, der dem Unsinn der Existenz